

Lesen ist
mit den Augen sprechen

Regina Marxer

Lesen ist
mit den Augen sprechen...



*vom Geweiß zu den
Fühlern.*

Edition Eupalinos ∞

Regina Marxer

Kunst im bau

Schulhaus Obergufer, Triesenberg

Oktober 1994-1995

Lesen ist mit den Augen sprechen...



...Sondierungen

...Lernprozesse : Kunstprozesse

...Fragestellungen

...Vergleiche



*Engel leiten Kräfte
um die Erde.*

Impressum:

Zusammengestellt von RM und Hansjörg Quaderer

Layout: Hansjörg Quaderer und Joachim Kranz

Druck: Ferdi Dünser, Offset-Druckerei, Schaan, Sept. 95

© Edition Eupalinos∞, Schaan /FL, 1995

Alle Rechte vorbehalten.

"Was handelt,

sind die Baukörper selbst,

das Publikum ist gefangen

in ihren Labyrinthen, Abgründen, in ihrer
Dimension".

(J.E. Sennwald, in: G.B. Piranesi, Bilder von Orten und
Räumen)

Lernen = Vergleichen



H wie Haus ?

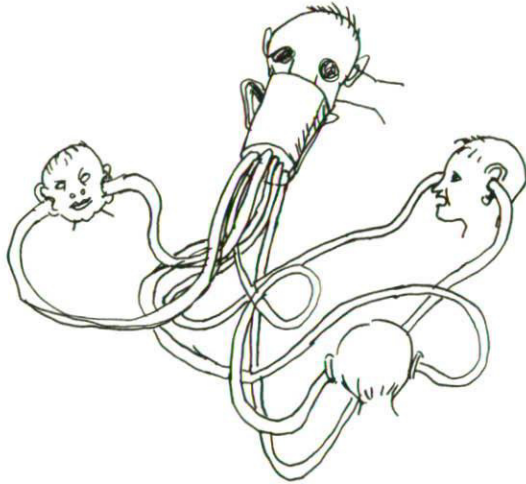
"Für einen Kieselstein, den ein x- beliebiger Prahlhans wegstiefelt, den Atlas, der bei Sizilien und Italien aufgeschlagen ist oder gar über Andorra, San Marino oder gar Liechtenstein könnte man niemals eine vollgültige Abhandlung schreiben."

Raymond Roussel, aus : Neue Eindrücke aus Afrika.

Frommenhaus : Schulhaus Obergufer

Der Unterschied zwischen der alten Bauweise und der neuen ist vielleicht wie der zwischen rein mündlicher Überlieferung und der Überlieferung, die seit Erfindung der Schrift möglich geworden ist.

"röhren ..."



*einhiitern,
ein Likernan, ein Mass voll.*



Frommenhaus

In einem alten Haus lagert sich die Geschichte in vielen sichtbaren Schichten ab. Reparaturen, Anbauten, neue Installationen zeigen den Lauf der Zeit. In allen Räumen finden sich Spuren der früheren Bewohner. Zudem arbeitet die Natur dauernd am Haus. Der Hang hat es im Laufe der Jahrhunderte nach vorne gedrückt. Es hängt über. Der Holzwurm frißt sich durch die minderen Holzsorten. Es ist bewohnt von unzähligen kleinen Tieren und Insekten, die von ihm leben. Es ist zu einem Organismus geworden. Kein Haus, ein Haustier.

Das Haus, das ich bewohne, ist eines der letzten und ältesten Walserhäuser. Es ist 560 Jahre alt. Die Besitzer wollen es abreißen.

Schulhaus Obergufer

Ein neues Haus wie das Schulhaus hat noch nicht diese Ablagerungen von Geschichte. Aber es zitiert Geschichte in seinen Bauelementen herbei: Die Kleinteiligkeit der Fassade, die Schindeln, auch der Sichtbeton, der an seiner Oberfläche Holz abdrückt. Der Neubau erzählt die Geschichte vom Umgang mit Geschichte.

Erster Gedanke beim Anblick der Turnhalle: Man könnte bequem ein ganzes Haus hineinstellen. Das alte Walserhaus friedlich und trocken in der Turnhalle untergebracht und darum herum die Sportlerinnen und Sportler bei der Ausübung ihrer Bewegungen. Die Turnhalle hat eine Größe, die für mich schon in die Kategorie Landschaft (Umgebung) fällt.

Das Hineinsehen ist kein Hineinsehen, sondern eine Aussicht auf einen Innenraum. Ein riesiges Aquarium, belüftet und beleuchtet. Darin bewegen sich die Menschen wie kleine Fischlein. Der Eindruck, daß die Schule um die Turnhalle herum gebaut wurde, ist sehr stark. Wie früher ein Dorf um die Kirche herum gebaut wurde.



Mitwirkende:

Joachim Kranz, KonzeptWare

Volker Stix, Programmierer

Ingo Ospelt, Schauspieler, Kitz- Kinder- und
Jugendtheater, Zürich

Hieronymus Schädler, Musiker

Marco Schädler, Komponist

Markus Gsell, Musiker - Saxophon

Susanna Reuteler-Kranz, Rhythmik

Eva Wagner, Tanz

Stefan Sprenger, Dichter

Claudine Kranz, Dichterin

Herbert Hilbe, Dialektforscher

Poldi Schädler, Modellbauer

Monika Michels, Elektrolehrling

Hansjörg Quaderer, Lektor und Verleger

Dank:

Besonderen Dank der Gemeinde Triesenberg für das
Atelier an der Schule und die Ermöglichung des Projekts
und der Lehrerschaft für die freundliche Aufnahme und
Gesprächsbereitschaft.

Gang - kumm gang - Zimmer -Treppen

Die Gänge

vor den Schulzimmern werden von den Kindern und von den LehrerInnen genutzt, um ihre Arbeiten aufzuhängen. Hier werden Lernprozesse dokumentiert. Die Klassen wuchern über ihr Schulzimmer hinaus. Im Gang entstehen Verbindungen des Lehrstoffs aus den verschiedenen Stufen und auch aus verschiedenen Zeiten. In dieses Gewucher greife ich nicht ein, sondern beobachte es und nehme es als Grundlage für meine Kunst.

Das Schulzimmer

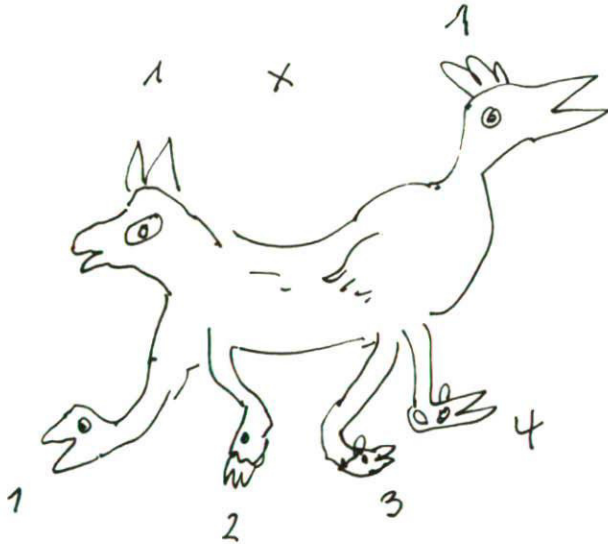
Das Schulzimmer ist eine Wucherung aus Lernstoff und Arbeiten der Kinder, die zeigen, wie sie sich diesen Stoff aneignen. Sie sehen bestimmten Installationen von Anna Oppermann ähnlich. Sie sind ungeheuer detailfreudig und auf den 1. Blick unübersichtlich für nicht Eingeweihte. Aber die Kinder kennen sich sehr wohl aus in den Ablagerungen ihrer Lernprozesse. Zwischen Kunst machen und lernen scheint es optisch keinen grossen Unterschied zu geben.

Treppen

Das Schulsystem hat auch Stufen: Unterstufe, Mittelstufe, Oberstufe. Trotz gegenteiliger Bemühungen vieler Lehrerinnen und Lehrer werden die Treppenhäuser immer dominanter.

Die Architektur gehorcht dem Gesetz von Druck und Gegendruck.

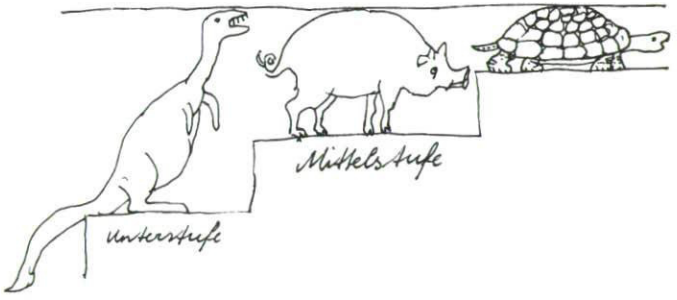
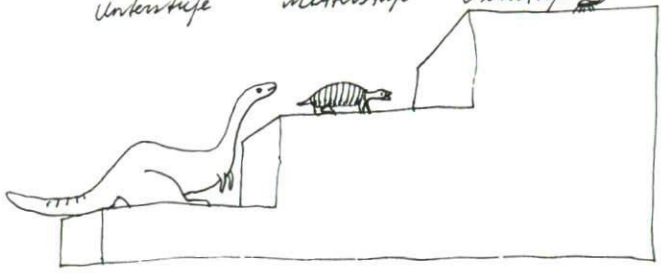
Die Falken sind Tiere die
vorn + hinten Köpfe haben



Stufen



Unterstufe Mittelstufe Oberstufe

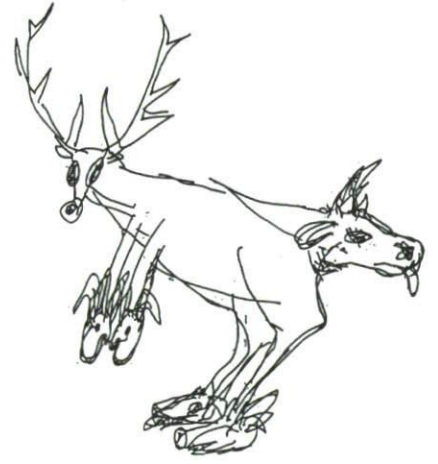


Ingo Ospelt, Schauspieler:

Im März 95 habe ich eine Woche lang mit 3 Klassen an der Primarschule Oberufer gearbeitet. Das Grundthema hiess für alle 3 Klassen 'Vom Hörensagen' (Sagen, Gerüchte, Geschichte) Für mich war diese Woche ein grosses Erlebnis, weil die SchülerInnen sehr viel Eigenes gaben. War das die Einführungs-klasse, wo sich neben dem Thema 'Geistertanz' plötzlich eine zweite Schiene erschloss, nämlich das ('zu-') hören. Waren das die beiden 4. Klassen, wo die eine Klasse durch Aufgaben zum Thema 'Gerücht' eigene Geschichten erfand, oder die Parallelklasse, die u. a. eine Geistermusik, ganz ohne fremdes Zutun entwickelte. Es war das 'Über den angebotenen Rahmen der Aufgabe Hinausgehen', und mit welcher Lust und mit welchem Ernst die Kinder das taten, was mich sehr berührt hat.

Es war für mich sehr lehrreich, als Schauspieler, der ich gewohnt bin, daß man mir zuschaut/zuhört, einmal in die umgekehrte Rolle zu schlüpfen, zusehen, zuhören, was die Kinder tun.
Malbun, August 1995

Hörensagen



O. T.

Marco Schädler, Komponist, (eine Auswahl):

Beim Versuch, verschiedene Buchstaben in Musik auszu- drücken, war zunächst auffällig, wie der jeweilige Buchsta- be die Atmosphäre der gesamten Lektion prägte. Auch die Qualität der Phantasie (Energie) differierte offensichtlich. Die Klassen sind unterschiedlich dafür begabt, intellektuel- le Beziehungen zur direkten Phantasie herzustellen (Z. B. nach selbsterstellten Noten zu spielen etc.). Wobei hier aufgefallen ist, daß das Alter der Kinder keine Rolle spielt. Eher sind diejenigen Klassen darin stärker, welche von den Lehrpersonen ohnehin zu selbständigem Arbeiten angehal- ten werden.

Es sind z.T. unglaublich 'starke' Stimmungsbilder entstan- den, und die Fähigkeit zur musikalischen Phantasie ist bei allen Kindern latent vorhanden.

Mit einer gewissen Konsistenz solcher Lektionen über einen bestimmten Zeitraum wären unter Umständen 'haufenweise' kleine Komponisten 'züchtbar', die nicht dazu verdammt sind, das Wesen der Musik, der Kunst, der Phantasie nicht zu begreifen.

Nicht nur die digitale Seite des Gehirns, sondern auch die andere Hälfte ebenso wie das Herz zu aktivieren, ist parallel auch (Aus-)Bildung des Kunstverständes. Und diesen Zug zu verpassen und ihn nachher wieder einholen zu wollen, gelingt der erwachsenen 'Masse' überhaupt nicht mehr und wenigen Einzelnen nur unter großer Kraftanstrengung.

Aussichten

Die breiten Fensterunterteilungen bewirken, daß das Auge das Panorama nicht mehr zusammensetzt. Pro Raum hat man also ca. 18 Aussichts Ausschnitte, Ausschnitte, die jeder für sich ist. Trotzdem weiss man, daß da draussen eine Landschaft ist, aber ihre Linien sind unterbrochen. Die Aussicht wird dadurch so verändert, wie wenn man sich Dinge in einem Warenhausregal ansieht. Es ist nicht dasselbe wie 18 Postkarten, weil eine Postkarte trotz allem versucht, einen sinnvollen Ausschnitt, d.h. einen erfassbaren zu zeigen. Wenn die Kinder hinausschauen, werden ihnen der Himmel und die Bergspitzen abgeschnit- ten. Die Erwachsenen haben den 1. Querbalken meist gerade auf Augenhöhe. Da ich die Landschaft nicht ganz sehe, kann ich sie nicht zeichnen. Die grossen Linien sind nicht erfassbar. Ich zeichne jedes Fenster für sich und daraus ein Détail. Etwas Auffälliges. Das ist die Aussichts- kurzwarenhandlung.

Es gibt Raster, die einem helfen etwas zu erfassen, es gibt Raster, die zerteilen. Die Dicke des Striches ist wichtig.

was ist Kunst?



Phantasie ist Raster.

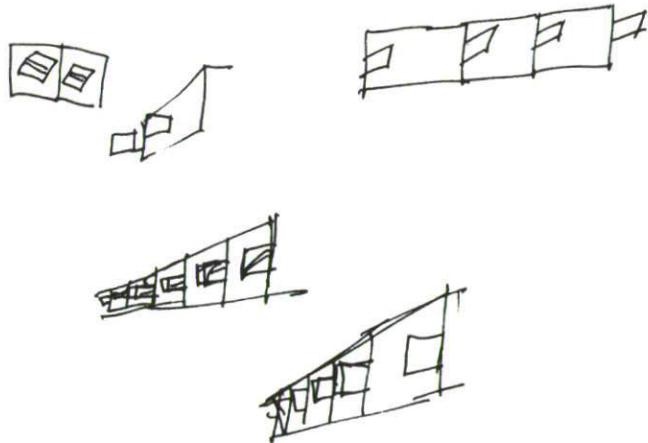
Einsichten

Sonntag, 20. Nov. 94, 11 Uhr 15

Ein Sonnenstrahl fällt durchs Treppenhaus, das plötzlich wie ein Wald aussieht. Fehlt nur noch der Hirsch. Der Papierkorb leuchtet grell auf. Das ist alles, was man sieht. Man ist geblendet. Der Eindruck von Wald kommt zustan- de, weil auch im Wald die Strahlen einzeln, lang von oben bis auf den Boden fallen.

Tierzählung:
laut Xenix.
4 B

Bekanntung,
Belichtung
Bewegung
Beschäftigung



Kurzangaben

zu den 5 Projekten und der Installation, bei denen Kinder und LehrerInnen direkt beteiligt waren:

1. Vom Hörensagen, von Ingo Ospelt, Schauspieler. Erzählen, Gesprochene Sprache, mündliche Überlieferung. 31. März 95, Theateraufführung in der Aula des Schulzentrums Obergufer. Das Stück ist von der Stadt Zürich angekauft worden.
2. Marco Schädler, Komponist. Komponieren mit Buchstaben, Bild und Ton. 1. - 30. Juni 95, Unterricht in 4 Klassen.
3. Markus Gsell, Musiker, Saxophon. Susanna Kranz-Reuteler, Rhythmik. Eva Wagner, Tanz. Rhythmisch-musikalische Beziehungen wahrnehmen. Hören und sehen. 18. - 22. September 95, Unterricht in 2 Klassen.
4. Eine feste Installation von mir. Herr Ehrengast, der Hirsch mit den sprechenden Augen. Ein Sender und ein Empfänger, akustisch. Eine Computerinstallation zum Spielen mit Sprache und Tönen. Ab Juni 95. Bleibt an der Schule zum Gebrauch für Lehrer und Kinder.
5. Eine Wandzeitung. Start 15. Februar 95

Beleuchtung

Unverständlich, wieso trotz sonnigem Wetter, wunderbarem Tageslichteinfall im Treppenhaus sämtliche Ganglichter dauernd brennen. Sieht aus wie eine Weihnachtsbeleuchtung, die man vergessen hat abzuschalten. Das Tageslicht hat keine Chance. Die proben wohl dauernd den Ernstfall hier - falls die Sonne explodiert oder verlöscht...

Schattenlosigkeit

In der Schule gibt es keine Schatten mehr. Ausgemerzt durch die ausgeklügelte Beleuchtungstechnik.

Akustik

Ich kann die Schüler singen hören über 2 Stockwerke in meinem geschlossenen Zimmer.

Druckverhältnisse

Das Gewicht der Berge
Hangdruck - Leistungsdruck

Bauwerke, die stumm sind
Bauwerke, die sprechen
Bauwerke, die singen (Vgl. Eupalinos von Paul Valéry)
Bauwerke, die lärmern, röhren, geschwätzig sind.

Gewalten, denen man keine Sprache gibt, haben die Angewohnheit zu reden, wo und wann es ihnen beliebt. Ihre Sprache. Da man die Gewalt des Berges, das Rutschen des Hanges nicht am Bau sieht, macht sie sich sichtbar in Rissen, zerreißt den Bau.



man müßte
Ohren von 27 verschiedenen
Kindern nehmen
oder von vorne von hinten etc.



Das Fundamentgrühen beim Denken

Ob man das Denken selber darstellen kann.
als Medium?

in der Regel kann man nur Bilder machen die
das Denken in Gang setzen.



Wie sieht denken aus?

Das Fundament für das Denken sind die Sinne.

zu dem werden was man sieht.

Der Satz über Wörter und Dinge...

Es gibt Wörter, die Dinge im Kopf abbilden, die nichts mit dem Ding zu tun haben, das das Wort bezeichnen soll. Das sind z.T. alte Wörter, die nicht mehr oft gebraucht werden. Aber auch neue Wörter, Fremdwörter, obwohl sie nicht einer Fremdsprache angehören.

Satz ist so ein Wort. Ziehmutter. Zeitgeiß. Zugvogel.

Waschbär. Erbrecht. Bodensee.

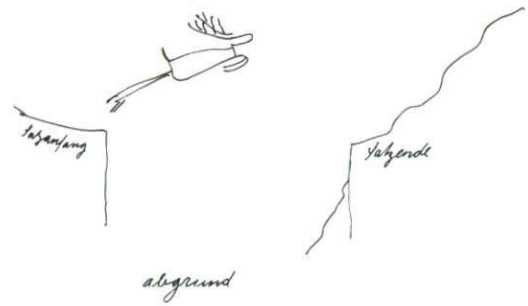
Sprünge sind Risse und Sätze.

Ein Fall ist nicht immer Zufall. Er ist Unfall, Ausfall, Abfall, Wegfall, Einfall, Reinfall, Wasserfall, Überfall oder Fallobst.

Ein Bildschirm ist kein Regenschirm, obwohl es auf dem Bildschirm nach Programmschluß regnet.

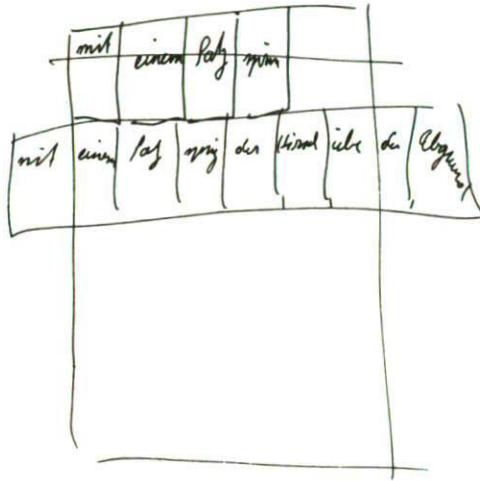
Aber eine Wand ist eine Wand und wandeln heißt den Wänden nachgehen oder seine Gestalt ändern. Wände wandeln nicht.

Satz ein Handdringung.



mit einem Satz springt der
Kerl über den Abgrund!

9 Wörter



Die Umgebung

Noch eine Baustelle.

Auch meine Umgebung in Frommenhaus. Überhaupt, in Triesenberg ist es schwer ein Foto zu machen, auf dem nicht ein Baukran oder andere Bautätigkeiten sind.

Wenn alles fertig ist, kann man zusehen, wie die Natur sich wieder erholt.

Sofa

Dösen ist gut. Da hat die Information Zeit, sich im Hirn zu verteilen und sich mit Verwandtem, Ähnlichem und Gegenteiligem zu mischen.

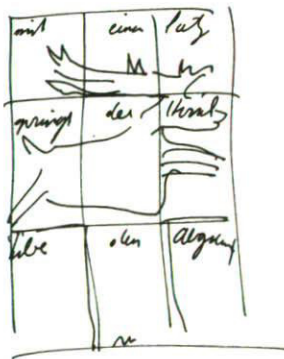
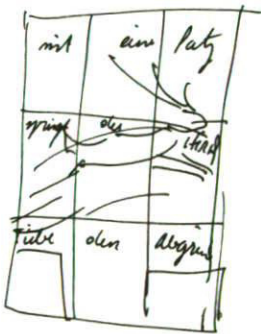
Das führt zu den berühmten Geistesblitzen.

Die öffentlichen Räume

Es gibt nicht Kunst für Kinder und Kunst für Erwachsene. Aber ich denke, daß es ganz lustig sein könnte, die Erwachsenen in Form von Kunst an ihre eigene Kindheit zu erinnern. An ihre Schulzeit. Zum Beispiel denke ich daran, wie sich die Schulschönschrift im Laufe der Zeit gewandelt hat, oder die Sitzordnung der Schüler. Einblicke in die Veränderlichkeit des Schulsystems, in die Geschichte des Lernens.

Musik : Noten

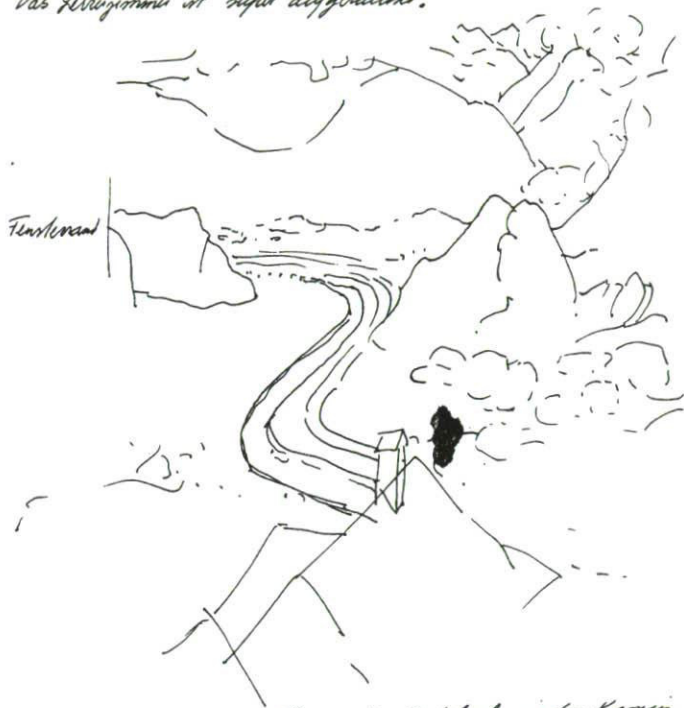
Bei Noten denke ich auch an das Zeugnis. Die Abschaffung der Noten wird diskutiert oder ist z.T. vollzogen. Wenn man die Noten nicht abschaffen möchte, könnte man sie auch wörtlich nehmen. Ein Zeugnis ist eine Leistungskurve. Das kann man vertonen. Jedes Kind könnte dann anstatt ein Papier, ein kleines Lied mit nach Hause nehmen.



Das Alphabet

ist ein Netz, mit dem man versucht, die Wirklichkeit zu fangen, einzufangen. Aber was entsteht aus der Gefangenen. Sie ist nicht mehr das, was sie gewesen ist, eine andere Wirklichkeit zappelt im Netz, während sich die erste Wirklichkeit davonmacht, ohne zu wissen, daß sie gefangen wurde.

Das Schwingen ist nun aufgezählt.



Fensterwand

Der Rhein fließt ins Haus die Autobahn in den Kamm.

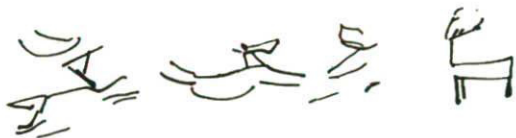
ZZ eine Z kurve, im Lohender Kessel.
10⁰⁰ der Nebel kommt. Wund aller grau.

Wie liest man einen Dohlenswarzen?
man muß das Vogelalphabet können und
sehr schnell lesen.

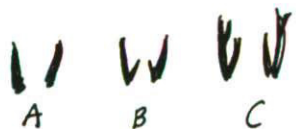


Ein Sprung alfabetisch.

Ein Sprung ist ein Satz.

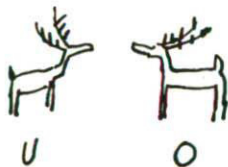


Hirndgewei alfabetisch.



bis 26 Enden

Kann auch als Zahl genommen werden.

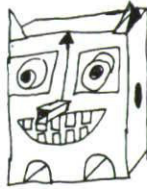


Das Lehrerzimmer

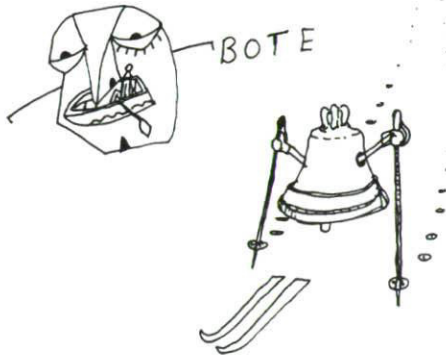
ein Pilotensitz: Die Aussicht von A - Z.

Z Z wie Rhein und Autobahn oder wie Zehn Uhr Zehn
und Nebel.

Fasnacht.
Organisationskomitee.



AULA



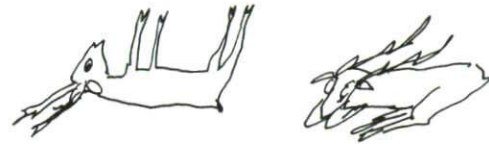
Skipfahnen

Der Unterschied zwischen einem Hund und einem Hirsch

Der Hirsch lebt wild. Ich kenne sein Gesicht nur von weitem, ich habe noch nie einen schlafenden Hirsch gesehen. (Also weiß ich auch nicht wie er schläft) Ich sehe ihn nur nachts als Silhouette, als Schatten im Nebel. Meistens in Bewegung. Ich habe noch nie einen Hirsch gestreichelt.

Den Hund sehe ich täglich. Ich berühre ihn. Ich kenne sein Gesicht. Ich weiß, was er will, wenn ich ihn ansehe. Er kann deutsch.

wie schläft man mit einem Geweih?



Die Art von Gemütlichkeit, die Beton mit Holzmustertäfer ausstrahlt, in eine Plastik umsetzen.
Der Kanal der Wildnis.

... drei kleinen Teile in der Wand.



Engel leiten Mönchs
um die Ecke.

Der Hausabwart + der Hausengel
beide blonde Locken und fast immer
Ansprichtbar.

was ist der Unterschied
zwischen einem Hund,
und einem Hirsch?

und und irsch



¹⁺³ Hund ⁴ Hirsch
+ ¹⁺⁵ Hirsch ⁶ Hirschhund
 ¹⁰ ₉

Hindusche Hirsch Hirn du

12. 4. 2

An der Klute werden viele Spiele gemacht um möglichst
schnell einen Inhalt eines Kulturkreises zu lernen
die kein Spiel sein soll, es geht ja und her wie im Sport.

Aus den Regeln ein Spiel machen,
nicht spielen um Regeln zu lernen.

Ich merke dass ich als Künstlerin jemand über zu
dieser Auffassung von Spiel stehe. Ich spiele mit
den ernsthaften Dingen, weil ich weiß dass sie
veränderlich sind; alles andere ist nur so fun als ob
man spielen würde.

Ein Spiel ist kein Spiel wenn alles nicht auch ganz
anders sein kann.

Kunst ist kein loses Bild von etwas
im Kopf haben.

was ist Kunst?



eine Verwandlung von Beton in Wasser



eine Küderverwandlung von Beton in Holz.
Kleinmalerei der Plastik ist die Verwandlung.



eine Verwandlung in ein Werkbleif.

ist Schreiben Kunst? ~~nein~~



Betongeist.



Ein Bild



Eine Linie



Ein Stück leere Wand.

Ja

Ein Wort ist auch eine Verwandlung.

Eine Lüge. Kunst lügt.

Kunst ist langsam.

H. Ehrengast, der Hirsch mit den sprechenden Augen



ein höflicher Hirsch.

Wild und weise...

"Ich bin kein richtiger H., ich bin auch kein richtiger toter H. Trotzdem habe ich Ähnlichkeiten mit einem H. Hast du schon einmal einen richtigen Hirsch gesehen? Na, dann weißt du, daß unsere Ähnlichkeit sich so zueinander verhält, wie das Wort Hirsch zu H. Die richtigen Hirsche sieht man selten, hauptsächlich nachts, und da sieht man nicht viel. Wenn man Glück hat, stellt sich einer unter die Strassenlampe, aber das ist noch seltener. Meistens rennen die Hirsche, wenn man sie sieht. Daher hat fast niemand einen Hirsch genau gesehen, es sei denn einen toten Hirsch, oder ein Geweih. Das Geweih verliert er jedes Jahr und dann wächst ihm ein neues, schöneres, grösseres. Aber ich habe Eigenschaften, die man einem Hirsch zuschreibt. Z.B. sprechende Augen, auch das leuchtende Geweih kommt in vielen Geschichten vor. Meistens Heiligengeschichten. Frag den Pfarrer oder Steffanie oder Kathy, die kennen sich aus mit den Heiligen.

Über etwas, das man nur flüchtig oder gar nicht gesehen hat, redet man mehr und länger. Deshalb gibt es viele Geschichten vom Hirsch. Frag den Jäger. Frag den Bauern. Die Hirsche sind wilde Tiere, heutzutage ist man stolz darauf, wenn man ein wildes Tier sieht. Wild ist schön. Wild sein, ist frei sein... Obwohl, so wild sind die Hirsche heutzutage auch nicht mehr. Sie halten sich an die Verkehrs- und Jagdregeln. Aber sie haben etwas gegen gepflegte Gärten, sie fressen Geranien und Tulpen, Osterglocken und Ziersträucher, - das ist wild."

Die Wilden so nennt man im Trüsenberg
die Hirnde. "di Wilda!"



zeit, zeit
gemeinsam



zeitgeist

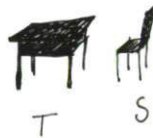
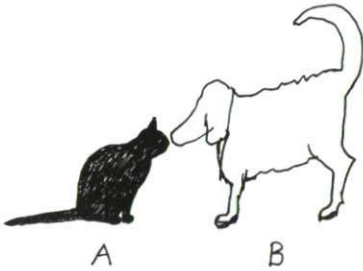
Langweile ist die
Mutter der Kunst

Keine Zeit ist was?

3. März



Hauskatzenalphabet



K oder

H



Hallo Hallo

Frommenhaus 24.1. 95

Wenn man das Hirn bei seinen Sprüngen erwischt. Madonna, was für ein Abgrund. Ich meine, jeder weiß, daß jeder assoziativ ist, und daß die komischsten oder alltöglichsten Sachen die seltsamsten Verwicklungen und Mißverständnisse auslösen können. Aber wer kümmert sich schon darum, was was auslöst. Wer will denn wissen auf was für einem unsicheren Brücklein seine Worte und Handlungen daherkommen. Hauptsache, sie sind drüben am anderen Ufer, auch wenn das vermeintliche Ufer nur ein grösserer Stein ist, der aus dem Wasser ragt, kaum Platz für ein Bein, und schon wieder muß ein Ufer gesucht werden. Niemand schwimmt gerne, wenn das Wasser so kalt ist. Also stehen alle auf einem Bein auf einem Stein, sicher... sicher? Sogar der Hund seufzt, bevor er endgültig einschläft und ihm Flügel wachsen.
Das ist für U. T.

von är äm

Was ist im Raum.

ein Fisch, ein Stuhl,
ein Lehrer,
ein einer,
eine

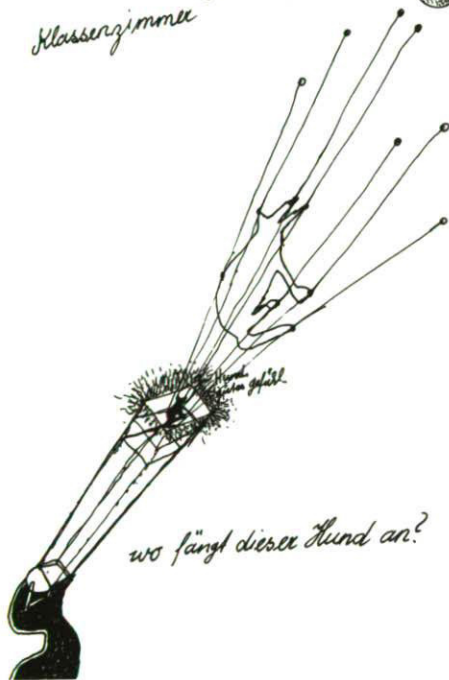


Sirius

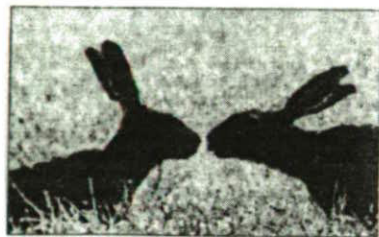


Klassenzimmer

alltag
lernen



wo fängt dieser Hund an?



«Schnauzenzärtlichkeit». (Bild E. Schneider)

Bewertung von Hasenbeständen

zz. So werden Hasendichten beurteilt:

2-6 Hasen/km²: kritische Dichte, Bestandes-
abnahme ebenso wahrscheinlich wie -zunahme.

7-14: geringe bis mittlere Dichte, in günstigen
Jahren 10-50 Prozent Zuwachs.

15-19: mittlere bis hohe Dichte, Zuwachs oft
mehr als 100 Prozent.

20-40: sehr hohe Dichte, Zuwachs kann 200
Prozent übersteigen.

Mittlere und höhere Bestände gibt es in der
Schweiz nur noch westlich von Genf, im Grossen
Moos, im Klettgau und im St. Galler Rheintal.
Sehr hohe Dichten sind in der Schweiz höchst sel-
ten.

Das Leben ist schwieriger
aber schöner wie Kunst.

La vie est plus difficile
mais bien plus belle que
l'art.

Kunst ist ~~ein~~ ^{ein} Kunst
sie frisst Kultur ~~und da~~
wo die Kunstfladen ^{Reine} hinfallen
wächst es ⁱⁿ besonders gut nach.



Die Kunst ist eine Kunst,
sie frisst ^{und regelt} Kultur und da wächst es besonders.

"die regel ist der mißbrauch, die ausnahme ist die wollust.
() alles ist besser als die regel..." nun könnte man sagen: die
obsessionelle einhaltung der regel ist selbst wieder eine
ausnahme.

bei rousset findet man einerseits die konforme, plagiatori-
sche sprache, zum anderen die leere, mobile seite, auf
welcher der tod der sprache erkennbar wird: rousset nimmt
eine neuverteilung der sprache durch brüche vor.

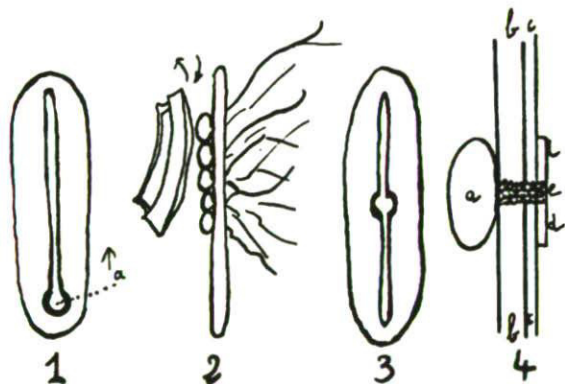
Bernd Mattheus, aus dem Nachwort zu:
Raymond Rousset, Eindrücke aus Afrika, München 1980

Sprennung ist ein Satz
oder ein Riss in den Himmel.



Ein Satz ist denken in den Himmel sondern
ein Sprennung oder eine ~~Wortreihe~~. Ein Satz
Kleinzel und mehrere Kleinzel.
Ein Satzplättchen ist die Lösungsmöglichkeit
zum Verständnis eines Satzes, und ein
Kleinzelmaß ist der Satz der alles aufklärt im
Text.

*Instructions
pour l'Usage
de la
Patience*

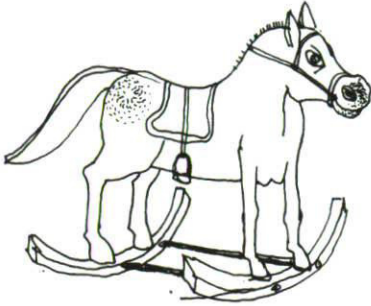


Instructions pour l'usage de la Patience
Planche 1

ⓓ 68 Ⓔ

**Kunst ist eine Kuh,
sie frisst Kulturen, und da wo die Kuhfladen
hinfallen, wächst es besonders gut nach.**

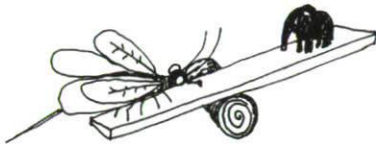
Postfach



Regel, Prozeß, Spielregeln

An der Schule werden viele Spiele gemacht, um möglichst schnell einen Inhalt, eine Kulturtechnik zu lernen, die kein Spiel sein soll, es geht zu und her wie im Sport.

Aus den Regeln ein Spiel machen, nicht spielen, um Regeln zu lernen.



Janemann

Ich merke, daß ich als Künstlerin ziemlich quer zu dieser Auffassung von Spiel stehe. Ich spiele mit den ernsthaften Dingen, weil ich weiß, daß sie veränderlich sind; alles andere ist nur so tun, als ob man spielen würde.

Amt



Liste

15. FEBRUAR START DER WANDZEITUNG KUNST AM BAU.

Bei Fragen an mich wenden. Ich komme nach Absprache auch in die Klassen und wir können zusammen an der Wand schreiben.

An welchen Wänden? An allen Lichtstromwänden im Schulbereich. Das sind die Wände die so weitgehend leer sind und aussehen wie eine überdimensionierte Schreibtafel.

Wie schreiben? Klein und so schön wie möglich. Wie in der Kunst. Schmalhandschrift.

NUR MIT BLEISTIFT (2H genügt) kann mit dem Gummis ausgeradert werden

Was man schreiben kann

- Etwas was ich nicht vergessen will
- Etwas was ich vergessen will.
- Was ich jemandem sagen will, aber nicht kann.
- Was ich niemandem sagen will, aber ES MUSS EINMAL GESAGT SEIN.
- Etwas was mir zu spät einfällt um es zu sagen.
- Etwas das ich gelesen habe und möchte, dass andere es auch lesen.
- Eine gute Idee die ich nicht für mich behalten will.
- Etwas was mir zudem einfällt was auf der Wand schon geschrieben ist.
- Eine Nachricht an die Öffentlichkeit
- Fragen
- Unglücksfälle und Verbrechen.
- u. a. aus dem Schulalltag, Aufträge, Reden, Schreiben usw.
- alles was euch sonst noch einfällt

Auch LehrerInnen, Erwachsene, Pufffrauen, BesucheInnen, Kullinpektoren und Psychologen, können, sollen, dürfen nach diesen Regeln die Wandzeitung benutzen.

- Was man nicht soll: einander geschriebenes durcheinander oder ausradieren oder durüberschreiben. Es ist genug Platz für alle Meinungen. AUSNAHME, ist selber am Strickknäuel verhalten werden. R.M.

Filzen und haarige Geschichten...

Frommenhaus, 11. Sept. 94

Hallo Ingo

Ich mache seit 3 Wochen Filz und denke dabei über Erzählung und sterbende Kulturen nach. Das Filzmachen habe ich angefangen aus Angst vor dem kalten Winter. Andererseits hat das Material, das mich beschäftigt, immer etwas mit meiner Arbeit zu tun. Ich bin ja bei diesem Schulprojekt für die bleibenden Dinge zuständig, im Gegensatz zur Musik und zur Bewegung und zum Theater oder zur Erzählung. Nun, Haare sind eine sehr bleibende Sache. Ein Büschel Hundehaar in der Wiese vergeht ewig nicht, und meine Angewohnheit, meine eigenen ausgekämmten Haare zum Schlafzimmerfenster hinauszuerfen, wo sie dann an einem Rosenbusch hängenbleiben und jahrelang zu sehen sind... Gut, Steine überdauern auch vieles, aber sie sind nicht vom Menschen, da wären noch die Knochen...

...Da ich mir Kleider aus Filz mache, bin ich auf die Idee gekommen, für dich ein Kostüm zu machen, - für den Erzähler. Ich weiss nicht, ob Dich das interessiert, oder ob du da eigene Vorstellungen und Vorlieben hast. - Ich gehe die Sache halt von der visuellen Seite her an und auch von der Seite, was übrig bleibt nach der Aufführung, also z.B. das Kostüm oder Requisiten. Diese Dinge kann ich als Kunst am Bau verwenden.

Sicher kennst Du auch Haarreliquien. Das sind Bilder von meist jung Verstorbenen, und da ist ein Zopf herum geflochten aus echtem Haar. Beim Filzen habe ich darüber nachgedacht, wie die Erzählung aussieht. Also was hat sie für einen Hut, was hat sie für Beine, auf was steht sie, oder steht sie gar nicht? Hat sie eine Sonnenseite und eine Wetterseite, wie bei Holzhäusern? Hat sie Arme und Beine? Wo ist das Herz? Wie verhält sie sich zur Zeit? Falls sie sich bewegt, wie? Hat sie Fransen oder ist sie mehr kompakt?

Die Wand, eine Zeitung

Was man darauf schreiben kann:

Was ich nicht vergessen will.

Was ich vergessen will.

Was ich jemandem sagen will, aber mich nicht traue.

Was ich niemandem sagen will, aber es muss einmal gesagt sein.

Etwas, was mir zu spät einfällt, um es zu sagen.

Etwas, das ich gelesen habe und möchte, daß es auch andere lesen.

Eine gute Idee, die ich nicht für mich behalten will.

Etwas, das mir zu dem einfällt, was auf der Wand geschrieben ist.

Eine Nachricht an die Öffentlichkeit.

Fragen an die Öffentlichkeit, Unglücksfälle + Verbrechen.

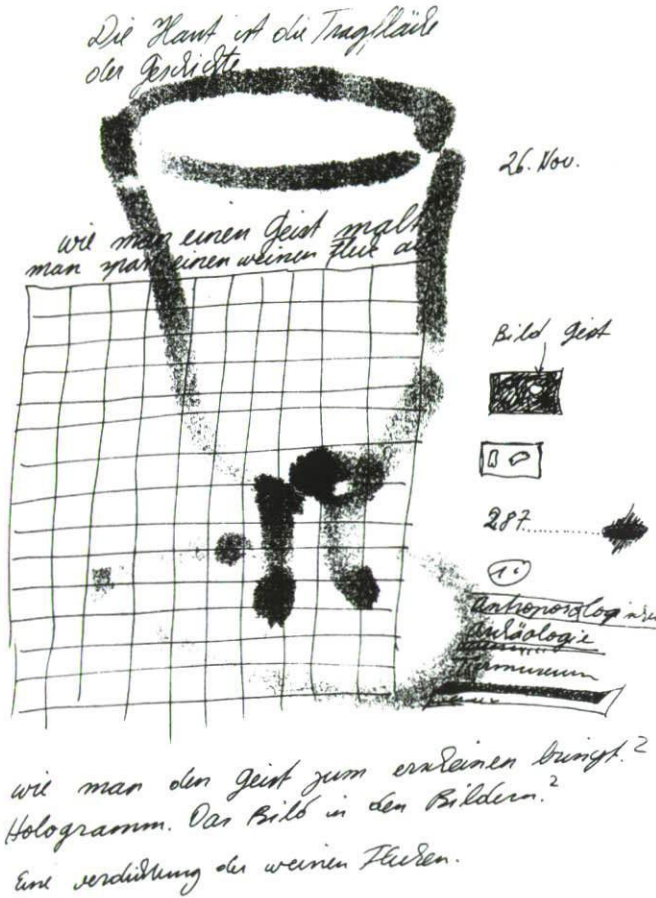
Die Kunstidee dahinter

Ich hätte an diesen Wänden gerne einen leichten Grundschleier aus Schriftzeichen. Eine Art Spinnengewebe. Wenn der Beton Holz wäre, würden die Kinder ihre Namen einritzen, es gäbe Kratzer und Abnutzungserscheinungen. Eine Art Geschichte des Materials. Mit Beton ist das anders. Er nützt sich nicht ab, obwohl er eine Holzmaserung hat. Aber dadurch, daß darauf geschrieben wird, passiert innen an den Wänden etwas Ähnliches wie außen mit den Schindeln. Es gibt Verfärbungen. Außen ist es das Wetter, das am Holz arbeitet. Innen sind es die Menschen, die mit ihren Botschaften die Wände verändern.

Schattenlose Räume

(Das Reich der Schatten, das Totenreich. Schatten werfen keine Schatten). Nur die Schrift als Schatten.

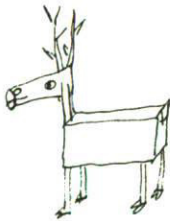
Eine Patina von Schrift, wie draußen das Wetter die Schindeln verfärbt.



Die Dinge sind nicht was sie scheinen,
Liegen ist nicht Liegen
Sein ist nicht sein.



Der Schatten der Dinge im Kopf e in Gestalt.



ist keine Wüste.

Der sprechende Hirsch.

Usw...

Beim Filzen legt man mehrere Schichten Wolle (ganz dünn) kreuzweise übereinander. So entsteht eine Art Watte. Dann macht man diese Watte mit Seifenwasser nass, dadurch sinkt sie zusammen. Dann rollt man diesen Wollenpfletsch so lange auf und wieder zu, bis er anfängt, sich zusammenzuziehen. Die Wollfasern oder Haare klammern sich aneinander und die Luft zwischen den Haaren wird weniger. Eigentlich wie beim Schaf das Fell, das ja auch durch Regen und Schnee und Bewegung gefilzt ist. Dann ist es keine Watte mehr, sondern ein ziemlich steifes Stück Stoff, und um die Hälfte kleiner wie vorher. Eine Verdichtung durch walken, rollen.

In diesem Vorgang sehe ich Parallelen zum Erzählen? Die Frage ist, ob du das auch siehst, -oder wie siehst du es? Eine andere Assoziation: vor ein paar Jahren oder so habe ich so einen kleinen Ballen gefunden, den die Eulen auskotzen, wenn sie Mäuse gefressen haben. Das ist ein Filzballen aus Mäusehaar und darin sind kleine Knochen und Krallen von den Mäusen.

Wenn ich an die Sagen und Geschichten hier denke, kommt es mir auch so vor, wie wenn sie aus unverdaulichem Material gemacht wären. Aus Angst, schlechtem Gewissen, Bauchweh und Nicht-Wissen.

Der Filz, den ich mache ist allerdings nicht grau, er ist sehr farbenprächtig und malerisch, aus farbiger Wolle. Ich habe einen Römerhelm aus Filz gemacht, die Art Mütze, die das Marsmännlein von Gutenberg auf hat. Das sieht sehr komisch aus. Weich statt hart, warm statt kalt. Und schallisierend statt Schläge abwehrend, ein bisschen nach Muppet-Show. Womit wir bei der Gegenwart wären.

gegenwart wären.





Das Erzählen - Zählen

... sitze in meinem Panorama-Atelier und denke über Kuhhäute und Knochen nach. Der Hirsch ist soweit fertig, daß er in Produktion geht; also ist mein Kopf frei für anderes.

Das Bild von der Kuhhaut, auf die man ein paar Knochen wirft, und dann wird die Kuh wieder lebendig - es kommt mir vor, wie wenn es das Erzählen an sich beschreiben würde. Durch das Erzählen wird auch etwas wieder lebendig. Das Erzählen - Zählen sind die Knochen. Keiner darf fehlen, gezählte Knochen! Übrigens: wieviel Knochen hat eine Kuh? Weißt du das - oder wer weiß das? Ich hätte gerne eine Kuhhaut und alle Knochen einer Kuh. Dann könnte man zu jedem Knochen einen Satz sagen, bevor man ihn auf die Haut wirft. Das gäbe sicher eine lange Erzählung. Lange Knochen sind längere Sätze, manche Knochen sind aus Wörtern.

Die Sprache ein Haufen Wörter, auf einer Haut, und der Nachtgeist macht sie lebendig. Der Geist ist etwas Unzivilisiertes, außerhalb der Kultur, - tot- aus der anderen Welt, welcher Welt? - der verschiedenen - wo $1 + 1$ nicht gleich 2 ist, und ein Bein immer kürzer. In dieser Welt ist nichts 3-dimensional -entweder 2- dimensional oder 4 5 6 7 - dimensional. Raum + Zeit ausschalten, die Dimensionen, an denen wir am meisten kleben.

Man muss die Dimensionen anders numerieren.

1. Raum-Zeit, 2. Fläche, 3. Linie. So kommen wir weiter, nämlich umgekehrt.

Die kleinen Bilder das sind die Knochen die
man in die Kuraut hineinsetzt.
daraus entsteht die ganze Kurbel. — mit einem
Fehler.

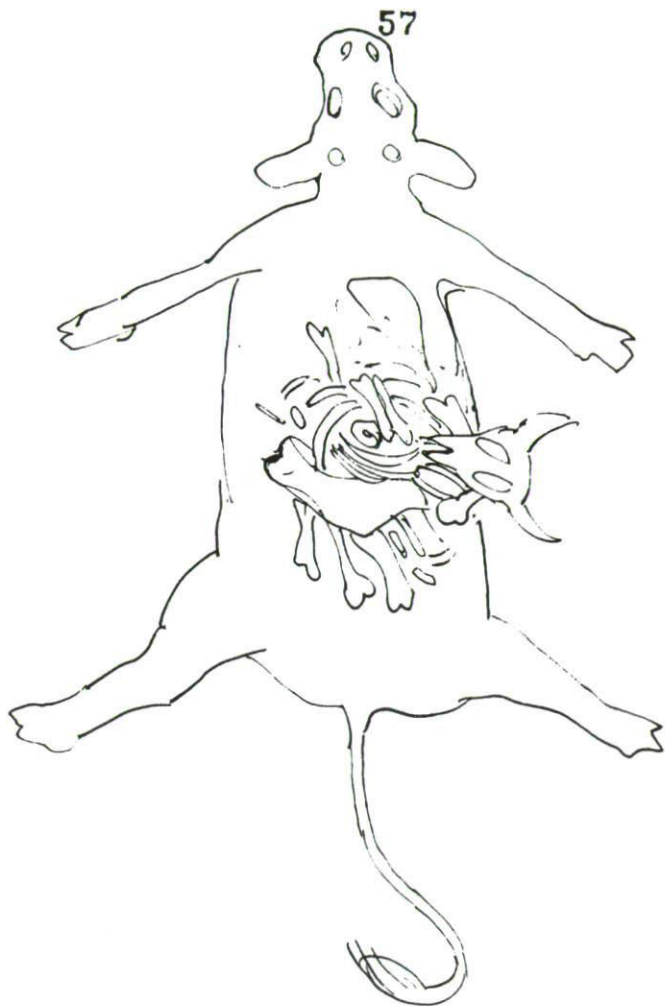


Die Laut + Knochengeschichte ist gut — Es ist
eine Geschichte über die Geschichten. wie Geschichten
lebendig werden.

Endlos geheimnisvoll.
Wie es halt im Himmel so zu und her geht.
Und in der Kunst.

Engili Engili a de Wand
hät an Äpfeli i de Hand,
hät's gärn essa,
hät aber keä Mässerli,
keit es vom Himmel aha
schluckt am Engili's Köppli aha,

"Engili Engili, wo bist du nädig gis?"
"Im Himmel domon!"
"Was maat ma do?"
"Z'acker fahre!"
"Wär hebt de Pflueg?"
"Dr Hans im Kueg"
"Wär kochet z' d' Loppa?"
"Der met de rote Joppa!"
"Wär frent ni us?"
"D' Katz und d' Mus!"
"Wär schluckt de Löffel?"
"Dr gross Höstöffel."



Eine Bärersage

Auf dem Kirchdach der Berger ist das Gras gewachsen. Der Gemeinderat ist zusammengekommen um zu beraten, was man gegen diese Unordnung machen könnte. Sie haben beschlossen, einen Stier auf das Kirchdach zu ziehen, damit der das Gras abfrißt. Gut - der Stier wird hinaufgezogen, auf halbem Weg verendet er, die Zunge hängt ihm zum Maul heraus (erwürgt). Einer der Typen, die von oben ziehen, schaut hinunter und sagt: "luag er lället scho danach" (nach dem Gras).

Eine echt realistische, politische Geschichte. So geht's heute noch zu und her im Gemeinderat. (Denk an die Matratzen-geschichte).